



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die einzige und wahre Unterstützung

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

WENN man die wunderbaren göttlichen Gnaden betrachtet, welche das Herz der Menschen mit Freude erfüllen könnte und andererseits die fürchterliche Lage sieht, in welcher sie dahinsiechen, stellen wir fest, dass sie unfähig sind, den Weg des Heils zu finden. Jeder sucht einen festen Halt in der einen oder anderen Richtung. Die einen wähen sich sicher der Hilfe, die sie erwählen, aber wenn sie sich dorthin flüchten wollen, da sie ihre Hoffnung darauf bauten, sinkt alles unter ihren Füßen ein, sie finden nur Enttäuschung.

Viele Menschen stützen sich auf Dinge, die im entscheidenden Augenblick völlig versagen, wenn sie ihrer bedürfen. Dies kommt besonders bei denen vor, die sich auf die weltliche Weisheit stützen, die auf einer falschen Grundlage beruht und folglich nur ein schlechtes Ergebnis bringt. Zuweilen läuft ein ganzes Volk hinter einer Persönlichkeit her und glaubt dadurch über die anderen Nationen zu triumphieren; aber eine fürchterliche Enttäuschung ergibt sich unvermeidlich aus solch einer Unklugheit.

Es gibt nur einen einzigen, alleinigen Stützpunkt, auf den wir mit Gewissheit bauen können, der mit Sicherheit ein glückliches Ergebnis bringt, einen Rückhalt, der in der Trübsal und Widerwärtigkeit nie ausbleiben wird. Dieser Stützpunkt ist der Allerhöchste. Das gesamte Weltall hält sich im unermesslichen Weltenraum im Gleichgewicht durch die göttliche Kraft, die vom Allerhöchsten ausgeht. Im Hinblick auf das Weltall sind die Menschen mikroskopisch winzige Wesen, und sie stützen sich auf Trugbilder, deren Grundlage der Egoismus ist.

Ein bekannter Gelehrter dieser Welt sagte: „Gebt mir einen fixen Punkt im Weltall, und ich werde die Erde aus ihren Angeln heben.“ Er hat ihn niemals gefunden. Durch Gottes Gnade haben wir den wahren Stützpunkt gefunden, um aber davon begünstigt zu werden, müssen wir ihn wahrhaft kennen. Nun aber können wir den Allerhöchsten nur kennenlernen, wenn wir in seine Wege eingeführt werden und sie als treue Glieder der göttlichen Familie in Ehren halten.

Unser lieber Erlöser sagte gemäß Matthäus 7: 21-23: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.“ Das Programm Gottes enthält Bedingungen, die zu erfüllen sind, die alle weise, wohlthuend sind und zu unserem Segen dienen. Eine jede dieser Bedingungen ist ein rettender Ast, der uns gereicht wird.

Unser egoistisches Herz in ein altruistisches Herz umbilden, ist eine der uns vorgeschlagenen Bedingungen. Wir können das Nötige tun oder aber dieses Ideal beiseite lassen. Die gestellten Bedingungen werden Gottes Gedanken und Absichten genannt. Wer sie vernimmt und sie nicht in die Tat umsetzt, wird im Wort Gottes als

ein Unverständiger gezeigt. Wir sind es auch oft noch; wenn wir aufrichtig sind, erkennen wir, dass wir oft noch im Fehler sind und dies führt zu keinem guten Ergebnis.

Allerlei Lektionen können sich an einem einzigen Tag vor uns stellen, um uns vom Ziel zu entfernen. Was man immer ins Auge fassen soll, ist das endgültige Ergebnis. Wenn wir in einer guten Herzensverfassung sind, werden wir vom göttlichen Schutz begünstigt. Indessen erlangen wir diese gute Verfassung nur in dem Maße, als wir treu sind und das Nötige tun, in der Beachtung der Bedingungen. Die hauptsächliche Bedingung ist dies, dass wir dem Herrn immer den ersten Platz geben. „Du sollst keinen anderen Gott vor meinem Angesicht haben“, empfiehlt uns der Allerhöchste.

Nichts soll die Anhänglichkeit unterbrechen, die wir für den Allmächtigen entwickeln sollen. Weder das Geld noch irgendeine Zuneigung soll sich dieser Bedingung in die Quere stellen. Während meiner letzten zehn Arbeitsjahre im heiligen Dienst des Herrn und Meisters, machte ich zahlreiche Erfahrungen. Ich sah viele Freunde am Werk und habe mich selber beobachtet. Ich habe festgestellt, dass wenn ich das Nötige tue, alles hervorragend geht, und das Ergebnis wunderbar ist; Gottes Hilfe und Beistand bleiben dann nicht aus. Wenn man hingegen die Bedingungen nicht beachtet, folgt der Segen nicht nach.

Der Allerhöchste wünscht, uns in allen Lagen zu unterstützen. Immer ist Er fähig, uns zu schützen und zu behüten, aber nur in dem Maße, in dem wir selber das Nötige tun. Dann verwirklichen wir voll und ganz, dass alles zum Wohlerer dient, die Gott lieben. Ist unsere Liebe für Ihn wahrhaftig, so lässt der Allerhöchste keine Umstände zu, die uns Kummer machen könnten. Im Gegenteil, Er lässt nur die nützlichen Lektionen zu, die uns helfen, unseren alten Menschen zu beseitigen, unsere ungesetzlichen Gewohnheiten, die verschwinden sollen.

Der Herr und Meister führt uns während der Lehrzeit unserer Lektionen liebenswürdig an der Hand. Würde er uns alle Steine aus dem Weg räumen, lernten wir niemals laufen, denn das Böse steckt in uns, und es handelt sich darum, es zu entfernen. Bleibt es bestehen, können wir keine Kinder Gottes werden. Wir sind in Christi Schule, das Heil wird allen angeboten. Jeder kann Gottes Gnade empfangen sowie alles Nötige, um das Leben zu erreichen.

Unter diesen Voraussetzungen können wir alle Tage glücklich sein. Falls wir es nicht sind, beweist dies, dass wir das Nötige nicht getan haben. Für ein Kind Gottes gibt es keine Enttäuschung, noch Unzufriedenheit. Hingegen die, welche die erforderlichen Anstrengungen nicht machen, können weder glücklich noch zufrieden sein. Sie nehmen das Wohlwollen des

Allerhöchsten nicht wahr, empfinden noch verstehen es nicht und die geringste Schwierigkeit macht sie ungeduldig. Ist man ein ungehorsamer Schüler, ist das Ergebnis offenbar nicht gut.

Wir geben uns auch Rechenschaft davon in unseren Stationen, dass neben einem gewissen Segen, der zeigt, dass der Allerhöchste sein Volk wirklich freundlich leitet, es an Disziplin mangelt. Dies hat zu gewisser Zeit bedauerliche Tatsachen ausgelöst. Einige Freunde sind undankbar und nicht ehrlich zu sich selbst; schließlich gehen sie weg, der Widersacher verschlingt sie mit einem einzigen Bissen. Dies widerfuhr auch Judas. Er war doch ganz nahe beim Herrn, von seiner Liebe und seinem Wohlwollen begünstigt. Er lief eine gewisse Zeit anständig. Da er den Ruf vernommen hatte, verließ er alles, um unserem lieben Erlöser nachzufolgen, ebenso wie Matthäus, der als Zöllner beschäftigt war.

Judas lief somit eine Zeitlang gut, aber in seinem Herzen verblieb noch Untreue. Petrus hatte auch gewisse Unebenheiten in seinem Charakter. Er war impulsiv und aufbrausend, da er ja immer für seine Brüder antwortete. Er erklärte sogar dem Herrn mit außerordentlicher Anmaßung: „Wenn alle anderen dich verlassen, so werde ich dir in jedem Fall treu bleiben; nie werde ich dich verlassen.“ Er verließ sich zu sehr auf sich selbst und die Erprobung bewies, dass seine Gewissheit nicht auf der Wahrheit beruhte, weil sein Charakter nicht geändert war.

Wenn Petrus sich später wieder fasste, so deshalb, weil er noch gute Veranlagungen hatte, die ihm die Rückkehr ermöglichten, von neuem den Hang hinaufzusteigen und sich zu demütigen. Judas hingegen konnte sich nicht demütigen. Die Verzweiflung packte ihn und er erhängte sich. Einen so schönen Lauf mit einem lobenswerten Schwung begonnen und so herrliche Hoffnungen gehegt zu haben und schließlich so elend zu enden, ist wirklich fürchterlich!

Alle, die die Lektionen nicht lernen wollen, sind unfähig, das Programm durchzuführen. Es braucht guten Willen, weil der Allmächtige sich nicht damit beschäftigt, uns zu prügeln, dies ist nicht seine Angelegenheit. Sein Programm ist, die Menschheit zu erretten. „Gott will, dass alle Menschen errettet werden und alle zur Kenntnis der Wahrheit gelangen“, erklärte der Apostel Paulus an Timotheus. Hierfür soll man den Weg befolgen, der uns dazu verhilft, die Gewohnheiten völlig zu ändern. Viele meiner früheren Gewohnheiten sind verschwunden. Die Neuronen sind nicht mehr empfindsam dafür und die Eindrücke ausgelöscht. Die Empfindungen, die noch nicht besser geworden sind, sind noch immer im latenten Zustand da, und es handelt sich darum, sie zum Verschwinden zu bringen.

Alle Ableitungen des Egoismus sind schlimm und gefährlich. Daher soll der Selbstverzicht als ein unermessliches Vorrecht ins Auge gefasst

werden. Und doch lieben wir ihn anfangs nicht so sehr. Später, nach vielem Einüben, verstehen wir, dass zugunsten anderer zu verzichten, glücklich macht. Wenn wir aus Liebe für den Herrn und für die Menschheit verzichten, verschwinden unsere früheren Neigungen zum Bösen und unsere Gesinnung ändert sich zu unserem Glück.

Wie viel Engherzigkeit kann es im Menschenherzen geben! Besonders auf dem Land ist man gewöhnt, allerlei Berechnungen aufzustellen, um das Wasser auf seine Mühle zu leiten, sich Vorteile zu verschaffen. Derart egoistische Absichten soll man nicht pflegen. Wenn wir daran gewöhnt sind, derart zu handeln, so sollen wir unbedingt diese Handlungsweise beseitigen. Sie passt gar nicht zur Gesinnung eines Kindes Gottes. Wir sollen uns einüben, Vertrauen zu haben auf den Allerhöchsten in der Überzeugung, dass Er liebenswürdig, wohlwollend und voller Zuneigung ist. Hierfür sollen wir unserem großen Vorbild folgen, ansonsten können wir niemals wahre Kinder Gottes sein. Der Apostel Paulus erklärte den Ephesern: „Der Allerhöchste hat uns gezeugt in Christo Jesu zu guten Werken, damit wir sie ausüben.“

Warum wünscht der Herr, dass wir den Charakter ändern? Einfach zu unserem Segen, sonst können wir nicht glücklich sein. Der Herr will uns Gutes tun, aber oft hindern wir Ihn daran, weil wir seine Wege nicht lieben, da wir nicht daran gewöhnt sind. Sobald wir sie besser verstehen, finden wir sie wunderbar. Nichts anderes interessiert uns mehr, und die Kleinlichkeiten verschwinden von unserem Charakter wie durch ein Wunder.

Wir singen: „Jesus der Hirte ist, welcher dich hütet.“ Der gute Hirte wünscht tatsächlich, uns zu beschützen, aber wir sollen auch die Gnade schätzen, beschützt zu werden. Wenn wir ihn nicht alles von uns entfernen lassen wollen, was uns nachteilig sein könnte, so hindern wir ihn daran, uns zu schützen. Wir sollen wissen, was wir wollen und gerade Wege gehen.

David hatte ein großes Problem zu lösen, als er von Saul verfolgt wurde. Da er vor ihm flüchten musste, suchte er Zuflucht in der Höhle von Adullam, und Saul seinerseits kam auch dorthin. In jenem Augenblick glaubte sich David verloren, aber er hatte den Allerhöchsten als seinen Hirten erwählt und der Allerhöchste bewies ihm, dass Er es wirklich ist. Er schützte David bewundernswert vor seinem Feind. Anstatt dass Saul tiefer in die Höhle hineinging, legte er sich nieder am Eingang und schlief ein. So wurden die Rollen mit einem Schlag vertauscht und Saul war David ausgeliefert. Einer der Mannen Davids sagte zu ihm: „Durchbohre ihn hier mit dem Speer.“ David antwortete ihm: „Niemand werde ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn legen.“

Als Saul erfuhr, dass David ihm das Leben gerettet hatte, sprach er aus: „David, mein Sohn, du bist besser als ich.“ Da sieht man, wie David das vor ihm stehende Problem gelöst hat. Er benahm sich nächstenliebend und bekundete somit einen prächtigen Charakterzug. Da er sich erinnerte, dass Gott der Herr ihn behütet und ihm geholfen hatte, so schonte er seinerseits seinen Feind. Er löste auf göttliche Weise die vor ihm gestellte Erprobung.

Auch wir sollen das Programm Gottes leben, um unsere Lektionen zu lernen und unseren Charakter zu ändern. Hierfür beseitige man die Gleichgültigkeit, die Kälte, denn diese Empfindungen sind leider noch stark unter uns ausgeprägt. Viele Freunde werden von der Botschaft nicht gerührt, wie es der Fall sein sollte. Sie fühlen ihr Herz nicht schwingen, wenn sie die herrliche Wahrheit hören.

Offenbar kommen die Erprobungen, um jedem die Gelegenheit zu geben, sich ins Reine zu bringen. Daher sollen sie mit Dankbarkeit begrüßt werden. Die auf die Menschheit hereinbrechende fürchterliche Trübsal wird die steinernen Herzen schmelzen, wie der Schnee in der Sonne schmilzt. Nicht etwa Gott schickt die Trübsal, wir sollen dies immer wiederholen. Der Allerhöchste beschäftigt sich nur damit, zu segnen, zu trösten, zu ermutigen und seine folg-samen Kinder zu schützen, die sich helfen lassen. Es ist jedoch naheliegend, dass wenn man den Wind sät, unvermeidlich auch den Sturm erntet.

Die Trübsal hängt also gar nicht von Gott ab. Sie ergibt sich aus der befolgten Lebensführung der Welt. Für uns ist es genau dasselbe. Es hängt einzig nur von uns ab, ob wir Gelingen haben oder den Lauf verfehlen. Wenn wir uns Mühe geben, Gottes Programm zu leben, werden wir den ganzen, sich daraus ergebenden Segen ernten.

Wenn ein Seiltänzer seinen Balancierstab handhabt, kann er im Gleichgewicht bleiben, wenn er ihn aber loslässt, fällt er bald auf den Boden. Unser Balancierstab ist unser Glaube. Um ihn zu besitzen, müssen wir aufrichtig sein. Erinnern wir uns an das Gesetz der Gleichwerte; je mehr wir empfangen, desto verantwortlicher sind wir und desto mehr sollen wir geben. Wir sind ein Teil eines Ganzen, und wir können wichtige Teile dieses Ganzen werden, falls wir das Nötige tun. Dann können wir wunderbar verwendet werden für die Einführung des Reiches Gottes auf Erden.

Die Trübsal wird über die Menschen hereinbrechen und in diesem fürchterlichen Chaos, in dem die dämonische Furie auf dem Höhepunkt sein wird, um die Menschen zum Hass und zur Massenvernichtung zu drängen, hat Gott verheißen, dass Er seine lieben Kinder schützen werde. Maleachi erklärt: „Es wird ein Tag sein, brennend wie ein Feuerofen. Alle Hochmütigen und Gesetzlosen werden wie Stroh sein, es wird ihnen weder Wurzel noch Zweig bleiben; aber für die, welche den Allmächtigen fürchten, geht die Sonne der Gerechtigkeit auf mit Gesundheit in ihren Strahlen.“

Vor solchen Aussichten können wir uns fragen, wie einst Maria den Engel Gabriel fragte: „Wie kann dies geschehen?“ Der Allerhöchste hat es verheißen und Er wird sein Wort halten. Die Menschen werden fürchterlich Angst haben und alle, die nach dem Kennenlernen der Wahrheit sie außer Acht gelassen haben, werden gekrochen kommen und suchen, wieder in die Hürde einzutreten, um geschützt zu sein. Aber es ist nicht gesagt, dass sie in jenem Moment eingehen können. Wenn wir somit das Glück haben, in der Hürde zu sein, so lasst uns das Nötige tun, damit wir darin bleiben können und begehen wir nicht die große Dummheit, uns von ihr zu entfernen.

Petrus konnte sich wieder aufraffen, weil er in sich noch das Nötige hatte, um Hilfe zu empfangen, während dem dies bei Judas nicht der Fall war. Unser lieber Erlöser tat alles, um Judas zu retten. Er wusch ihm die Füße, ermahnte ihn wie die anderen Jünger, aber Judas machte auf seinem unglückseligen Weg weiter. Der Herr und Meister war weder gegen Judas noch gegen Petrus. Als Judas ihn auslieferte, sagte der Herr ihm noch: „Mein Freund, warum bist du hier?“ Dieses Wort hätte Judas rühren sollen, aber er hatte sich zu sehr verhärtet.

Auch für uns ist die Lage ernst. Wir stehen am Vorabend vor dem Fall Babylons, dieser Trübsal, die in der Heiligen Schrift mit der Sintflut verglichen wird. Wir wissen, was über die Menschheit hereinbrechen wird. Wir reden beständig davon, aber wir sind noch so abgelenkt,

dass man oft glauben könnte, dass wir die Wahrheit nicht kennen. Durch die Ablenkung beeindruckt uns die Wahrheit nicht, und wir kommen dadurch ins Defizit.

Falls wir nicht reagieren, werden wir wie die anderen Menschen durch die Trübsal hindurch müssen, um aus unserer Betäubung aufzuwachen. Wenn die Trübsal in all ihrer Schärfe einsetzt, werden die Härtesten erweicht, denn es gibt nichts Besseres als den Schmerz, um das Herz zu erweichen. Es ist die Pflugschar, welche den Boden öffnet, der am Rand des Weges hart geworden ist. Tun wir also das Nötige, solange die Zeit dazu da ist; säen wir gute Saat aus, damit die Ernte für unseren Segen und zum Segen anderer sei.

Mehr als 200 000 Menschen sterben jeden Tag. Der Lohn der Sünde ist wirklich der Tod, aber Gottes Gabe ist ewiges Leben in Jesu Christo. Durch sein Opfer und durch das seiner Kirche, die sich ihm treu angeschlossen hat, werden alle, die in den Gräbern sind und noch ins Grab hinab müssen, wieder auferstehen. Sie werden dann die Möglichkeit des ewigen Lebens vor sich haben, indem sie sich dem göttlichen Gesetz unterstellen.

Beeilen wir uns also, an diesem Segenswerk teilzunehmen. Seien wir genügsam und ehrlich. Wachen wir über unsere Gedanken, unsere Worte und unsere Handlungen, um uns stets zur Verherrlichung Gottes zu benehmen. Um Kinder Gottes zu sein, die fähig sind, im Hause ihres himmlischen Vaters zu bleiben, sollen wir uns an die Gepflogenheiten des Hauses gewöhnen sowie an die dort herrschende Stimmung, damit sie auch von uns ausgehe. Die Stimmung des Reiches Gottes ist der Herzensadel, die Liebe, die Empfindsamkeit und die Innigkeit.

Wenn wir die göttlichen Unterweisungen aufrichtig befolgen, die mit so viel Mächtigkeit und in Reichlichkeit gegeben werden, werden wir jeden Tag empfindsamer, liebevoller und edler. Unser Charakter beginnt dann, demjenigen unseres Vorbildes, des lieben Erlösers, ähnlich zu werden. Dies ist das Ziel, das jedem Kind Gottes auf Probe vorgeschlagen wird, damit wir alle zusammen die göttliche Familie bilden, die das Reich Gottes auf Erden einführen wird, für die Befreiung und die Freude der armen Menschen. Sie werden gegenwärtig durch den von ihnen hervorgerufenen Sturm durchgeschüttelt, aber der Tag kommt, wo sie von den herrlichen Wirkungen des so hochherzig zu ihren Gunsten bezahlten Lösegeldes völlig begünstigt werden.

Setzen wir somit für dieses erhabene Ideal unser ganzes Herz ein, die Bedingungen des göttlichen Programms zu leben, um würdig zu sein, an der Offenbarung der Söhne Gottes teilzunehmen, zur Ehre des Allmächtigen und seines vielgeliebten Sohnes.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 2. Juni 2024

1. Haben wir den einzigen Stützpunkt, der in der Trübsal nie ausbleiben wird: den Allerhöchsten?
2. Bleiben wir unter dem Schutz des Herrn, weil wir Ihm den ersten Platz geben?
3. Sind wir ein Kind Gottes, für welches es weder Enttäuschung noch Unzufriedenheit gibt?
4. Fassen wir den Verzicht als ein unermessliches Vorrecht ins Auge?
5. Schätzen wir das Glück, in der Hürde zu sein und tun das Nötige, um darin zu bleiben?
6. Leben wir die Stimmung des Reiches Gottes, die aus Liebe und Empfindsamkeit besteht?